

«Der Arbeitsplatz muss erreichbar sein»

Ohne funktionierendes Verkehrskonzept kein Wirtschaftswachstum

45 Prozent der 2000 Beschäftigten in der Novartis Stein kommen aus dem grenznahen Ausland. Im Sisslerfeld entstehen 3000 neue Arbeitsplätze. Vor Mitgliedern der **Aargauer Industrie- und Handelskammer (AIHK)** sprach Regierungsrat Stephan Attiger über Verkehrsinfrastruktur und Wirtschaftswachstum.

Simone Rufli

STEIN. Der Verkehr durchs Fricktal nimmt weiter zu. Jedes Jahr lassen sich 6000 bis 7000 neue Einwohner im Aargau nieder. Viele von ihnen, aber immer noch zu wenig, sind hochqualifizierte ausländische Arbeitskräfte, ohne die die Wirtschaft nicht weiter wachsen würde. Die Ecopop Initiative (Stopp der Überbevölkerung) lasse sich mit einer gesunden Wirtschaft nicht vereinbaren, betonte Matthias Leuenberger. Der Delegierte der Novartis Schweiz begrüsst die Mitglieder der AIHK auf dem Firmen-Gelände in Stein zur AIHK-Mitgliederversammlung.

In Stein entsteht derzeit eine neue, hochmoderne Produktions- und Verpackungsstätte für feste Arzneiformen (New Solids Launch Facility/NSLF). Novartis investiert über eine halbe Milliarde Schweizer Franken in das von Eric Ammann und Patrick Burgherr vorgestellte Projekt. Ein klares Bekenntnis zum Standort Stein, der rund zehn Prozent des Schweizer Exports herstellt.

«Eine rigide Zuwachsbegrenzung würde die wirtschaftliche Entwicklung massiv einschränken», warnte Christian Bersier, Präsident der AIHK-Regionalgruppe Fricktal. Das wäre eine gefährliche Entwicklung, liegt im Fricktal die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften doch noch immer unter den Bedürfnissen und unter dem Schweizer Durchschnitt (vgl. Grafik).

Es braucht mehr Hochqualifizierte Dabei sind es genau die drei Faktoren Steuerbelastung, Erreichbarkeit und Verfügbarkeit von Hochqualifizierten, die gemäss Gast-Referent und Aargauer Regierungsrat, Stephan Attiger, über die Standortqualität entscheiden. Die Rahmenbedingungen



«Das Fricktal hat eine sehr hohe Wertschöpfung pro Erwerbstätigem.» Regierungsrat Stephan Attiger in Stein.

Foto: Simone Rufli

attraktiv zu halten, sei Aufgabe von Politik und Wirtschaft. Zwölf Prozent der Aargauer Bewohner und elf Prozent der im Kanton Beschäftigten leben im Fricktal. Der Anteil der Regionalplanung Fricktal am kantonalen Bruttoinlandprodukt (BIP) beträgt 14 Prozent, nur die Regionen Aarau (15 Prozent) und Baden (23 Prozent) haben einen höheren Anteil. Vergleicht man das nominelle BIP pro Erwerbstätigen nach Regionen, steht das Fricktal im Kantonsvergleich an der Spitze. Mit einer hohen Wertschöpfung pro Erwerbstätigem, rangiert das Fricktal im schweizerischen Vergleich gleich hinter Basel-Stadt, Genf und Zürich.

Genug Reserven

Auch das Wachstumspotential ist gut. Keine andere Aargauer Region verfügt über derart hohe Reserven an Wohn- und Mischzonen sowie an Industrie- und Gewerbebezonen. «Und die Reserven sind da, wo wir sie brauchen», betonte Regierungsrat Attiger. Im Zuge des Ausbaus des

Sisslerfelds werden 3000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Entwicklung der Verkehrsnachfrage steigt im Fricktal gemäss Prognose des Verkehrsdepartements bis 2025 um 14,9 Prozent, die Bevölkerung wächst im gleichen Zeitraum um 17,6 Prozent (vgl. Grafik). «Das Nationale Strassenetz kann diesen Verkehr noch aufnehmen, wenn rechtzeitig entsprechende Massnahmen in die Wege geleitet werden», so der Departementsvorsteher Bau, Verkehr und Umwelt. Ganz allgemein gelte es, regionale Lösungen zu finden und nicht auf nationale Vorhaben zu bauen, für die Unterstützung zu finden sehr viel schwieriger sei. Die Regierung sehe derzeit keine Veranlassung, die Vereinbarung zur Querspange (Verbindung A3/A98) neu zu verhandeln. Der Rheinübergang bei Rheinfelden solle für den Schwerverkehr nicht als Umfahrung des überlasteten Knotens im Raum Basel benutzt werden.

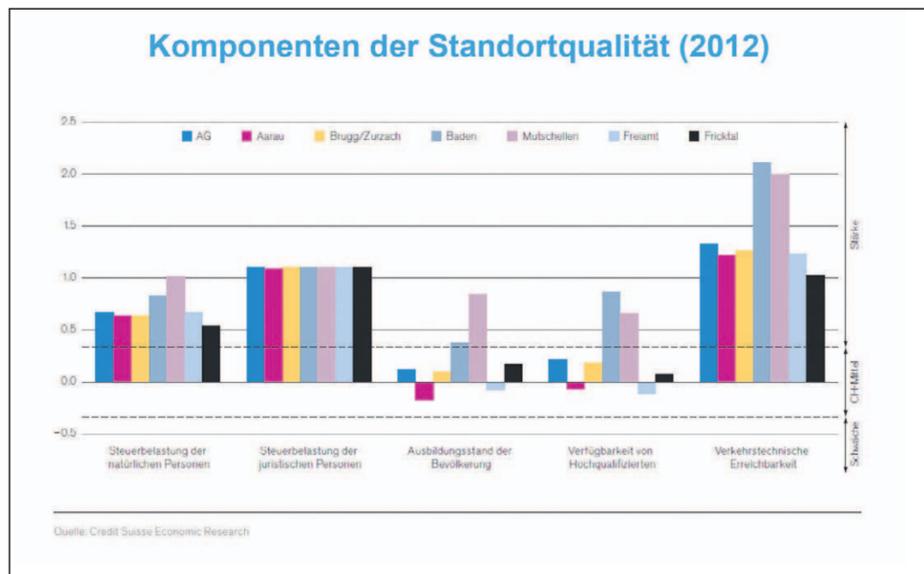
Das Bundesamt für Strassen (Astra) legte im Juli 2014 eine neue

Variante «Rheintunnel» für die Engpassbeseitigung in Basel vor. Diese beruht auf einer Tunnelverbindung zwischen Birsfelden und der Nordtangente (Rheintunnel). Damit könnte die Stauproblematik markant entschärft werden. Die neue Variante bedarf indes noch weiterer Abklärungen, einerseits hinsichtlich der Finanzierung, andererseits bezüglich der Umweltaspekte. Die Investitionskosten dieser Variante belaufen sich auf rund 1,4 Milliarden Franken, wie das Astra festhält. Die Kosten von rund 300 Millionen Franken für eine allfällige Erweiterung von und nach Deutschland sind darin nicht berücksichtigt.

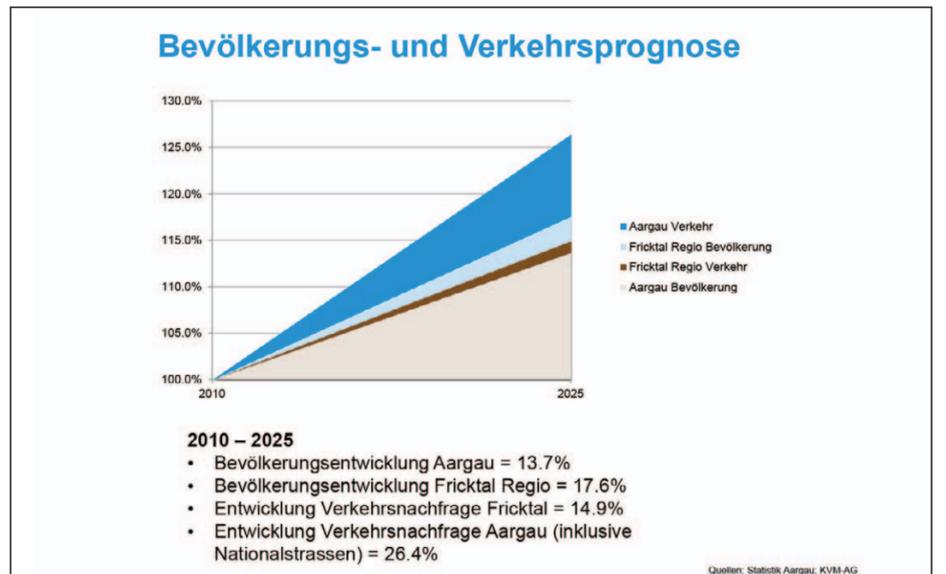
Lösungen vor 2030

Das Astra rechnet mit einer Lösung bis 2030. Um schneller Abhilfe zu schaffen, so Regierungsrat Attiger, müsse der Fluss der Pendlerströme auch in Spitzenzeiten mittels überkommunalem Mobilitätsplan und Mobilitätskonzepten der Firmen erfolgen. Parkplatzbewirtschaftung,

Unterstützung des öffentlichen Verkehrs, Umkleide- und Duschköglichkeiten am Arbeitsplatz, sichere Veloabstellplätze. Eine Novartis-Regel besagt, dass Arbeitnehmer, die weniger als 45 Minuten Weg haben, ohne Auto zur Arbeit kommen. Werden Arbeitsplätze verlagert, lasse sich aufgrund der Adressdaten der Mitarbeiter nach individuellen Lösungen suchen, erklärte Stephan Attiger. «Schwieriger ist es, wenn neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Ziel muss sein, vom ersten Tag an ein gutes Angebot mit dem öffentlichen Verkehr bereit zu stellen. Die Leute später zum Umdenken zu bewegen, ist sehr viel schwieriger.» Der Ausbau der S-Bahn-Linie, die Reaktivierung der Haltestelle Sisseln, ein 15-Minuten-Takt auf der Hauptlinie, 30-Minuten-Takt auf den Aussenästen, «alles Varianten, die angedacht werden», so der Regierungsrat, denn «der Arbeitsplatz muss erreichbar sein.» Über den zeitlichen Rahmen für die allfällige Umsetzung dieser Massnahmen muss diskutiert werden.



Die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften liegt im Fricktal noch immer unter den Bedürfnissen und unter dem Schweizer Durchschnitt. Quelle: Kanton Aargau, BVU



Die Entwicklung der Verkehrsnachfrage steigt im Fricktal gemäss Prognose des Verkehrsdepartements bis 2025 um 14,9 Prozent, die Bevölkerung wächst im gleichen Zeitraum um 17,6 Prozent.